

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 247.

Montag, 24. October 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, dem Hauptverleger, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 24. October 1898.

— Vorigen Sonntag wurde in Forth die Kirchenvision erstmalig vom neuen Weisner Episcopus, Herrn Grieshammer, unter zahlreicher Theilnahme der Gemeinde abgehalten; dieselbe verlief in erhebender und befriedigender Weise.

— Das freiwillige Rettungscorps zu Riesa feierte vorigen Freitag Abend im Saale des Hotel Kronprinz sein 24jähriges Stiftungsfest, wozu Vertreter der Stadt, wie auch zahlreiche Abordnungen der benachbarten Feuerwehren, der Schützengesellschaft, des R. S. Militärvereins Riesa und sonstige Gäste erschienen waren. Auch die Mitglieder des Corps selbst waren fast vollständig versammelt. Nachdem die Kapelle des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments das Fest durch einige Musikstücke eingeleitet hatte, begrüßte Herr Branddirektor Schumann die Erschienenen und leitete alsdann in patriotischer Rede den hiesigen Protokoll der sächsischen Feuerwehren, Sr. Majestät unsern allverehrten König Albert, auf Allerhöchstdenkselben ein dreifaches Hoch ausbringend, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Im Anschluß hieran spielte die Musikkapelle die Gaislerhymne, welche von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Nachdem sodann der stellvertretende Kommandant, Herr F. Wölter, die Vertreter der Stadt und Herr Zugführer A. Hildebrandt den sonstigen Gästen ein dreifaches Hoch gewidmet, ergriß Herr Stadtrath Dreischneider das Wort, gratulirte in ehrenvoller Weise dem Corps zu seinem 24. Wiedenfest, und schloß mit einem Hoch auf die wackeren Wehr. Weiter folgten Ansprachen der Vertreter der verschiedenen Corporationen. Nach dem dem Concert trat das Corps in Paradeausstellung im Saale an, um seinen Zugführer, Herrn E. Ulbricht, welcher an diesem Tage seine 20jährige Dienstzeit vollendete, zu ehren. Dem Jubilar wurde durch Herrn Stadtrath Dreischneider im Auftrag des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren das für langjährige, verdiente Feuerwehrlente gestiftete Ehrendiplom mit herzlichen und anerkennenden Worten überreicht. Seitens des Corps war Herr Ulbricht unter Begleitung schon frühmorgens ein Ehrengeleit überreicht worden. Tief ergriffen dankte der Jubilar für die ihm dargebrachten Glückwünsche. — Mit einem häßlichen Fall wurde das Fest beschlossen. Besondere Anerkennung und Verdienste um das Fest hatte sich die Festdeputation durch die reizende Aufschwärmung des Saales erworben, was auch allseitig, insbesondere von den zahlreicheren Gästen, anerkannt wurde. Erwähnt sei noch, daß Herr Bürgermeister a. D. Röder, Ehrenmitglied des Corps, letzteres und den Jubilar durch eine eingeleitete Depesche beglückwünschte.

— Das war endlich gestern wieder einmal ein schöner sonniger Herbsttag, wie man ihn kaum mehr zu erhoffen gewagt! Nachdem am Freitag noch die Zeitungen aus verschiedenen Orten von statufundenem Schneefall und von Gewitter berichtet hatten, machte sich am Sonnabend schon ein Umschlag in der Witterung bemerkbar und gestern war es abertausendmal wärmer, so daß endlich einmal Falts Prognose eintraf. Auch heute hielt das schöne Herbstwetter noch an, und in Folge dessen war auch der Besuch des Jahrmärktes ein recht zahlreicher. Es herrschte auf den Straßen und Plätzen ein recht lebhafter Verkehr.

— Die 5. Klasse der 134. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird vom 7. bis mit 28. November d. J. gezogen. Die Erneuerung der Lose ist vor dem 29. laufenden Monats zu bewirken.

— Die Frage, ob auf Grund von § 30 Absatz 3 der Baupolizeiordnung für Städte Dispensation erteilt werden kann, wenn der Nachbar widerspricht, ist neuerdings vom Königl. Ministerium des Innern dahin beantwortet worden, man müsse hierbei davon ausgehen, daß die Polizeibehörde von der ihr in jenem § 3 eingeräumten Ermächtigung nur dann Gebrauch machen dürfe, wenn dies ohne Beeinträchtigung der durch jene Vorrichtung gleichfalls geschützten Interessen des Nachbarn möglich sei. Die Frage ob eine Beeinträchtigung stattfindet, könne aber nicht die Behörde, sondern nur der betreffende Grundstücksbesitzer beurtheilen. Es werde daher, so lange er nicht sein Einverständnis zu einer Abweichung von der Regel in § 30 Absatz 1 ausdrücklich erklärt habe, anzunehmen sein, daß eine solche seinem Interesse zuwiderlaufe.

— Zur Erklärung des Massenabfalles der Baumblätter, wie er nach einem Froste dieser Tage hier zu beobachten war, schreibt man dem H. A.: Gewöhnlich glaubt man, daß im Herbst die gelben Blätter einfach durch den Wind von den Bäumen herabgeweht werden. Der Vorgang des Blätterabfalles ist aber nicht so einfach. Die Blätter werden von dem Baume selbst abgestoßen und der Wind selbst übernimmt nur die letzte Arbeit, die schon gelockerten Blätter gar völlig loszureißen. An der Stelle, wo das Blatt sich vom Zweige löst, bildet sich eine Trennungsschicht, welche dadurch entsteht, daß zwei Zellhäuten auseinanderweichen. Diese Trennungsschicht bildet nur noch einen ganz lockeren Zusammenhang des Blattes mit dem Zweige, so daß der Wind ein leichtes Spiel hat, die Blätter herabzuwerfen. Verfährt man ein solches gelbes Blatt, so genügt schon ein ganz geringer Druck, daselbe abzulösen, während in den Sommermonaten man schon ganz gehörig reifen muß, um das Blatt zu entfernen, ja oft genug wird sogar ein Stiel Rinde mit beschädigt. Häufig kann man auch beobachten, daß nach einem gelinden Nachtfrost alles Laub, welches noch am Tage vorher an den Bäumen saß, wie mit einem Schlage zu Boden gefallen ist, selbst wenn kein Wind wehte. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß bei Frost in der Trennungsschicht ein Gießkannen sich bildet, das den Blattstiel von seinem bisherigen Stützpunkt gar abschneidet. Die Verbindung mit dem Zweige wird dann nur noch durch die dünne Gießkannen aufrecht erhalten. Steigt am Morgen die Temperatur der Luft, dann schmelzen die Gießkannen in den Trennungsschichten und die Blätter fallen sämtlich zu Boden. Es regnet dann förmlich Blätter von den Bäumen.

— In der letzten Rathsessitzung lag das Projekt für Errichtung eines Schlachthofes erneut vor; trotz der mehrfachen Umgestaltung erschien es noch zu weitgehend und kostspielig; der Gesamtaufwand berechnet sich auf 350 000 Mark, wobei jedoch gleichzeitig die Errichtung eines Bades vorgesehen ist. Man beschließt, die Pläne nochmals umzugestalten, den Bau des an sich so wünschenswerthen Bades bis auf Weiteres zurückzustellen und bei Bearbeitung der neuen Pläne davon auszugehen, daß die Schlachthausanlage nicht über 250 000 Mk. kosten dürfe; auch soll der Schlachthof nicht unmittelbar an die Mühlener Bahn zu liegen kommen, sondern ein Stück davon entfernt, damit für ein etwaiges künftiges Bedürfnis geeignetes Bauland für etwa in Distanz sich anstellende Zukunftsverbleibe.

— Reifen. Die Weinlese ist nunmehr in vollem Gange und theilweise bereits beendet. Das Ergebnis ist qualitativ und quantitativ durchgängig unbefriedigend. Trotzdem hat der Most immer noch einen ziemlich hohen Gehalt. Gemeindevorstand Rudolph in Reudersdorf, der Besitzer des „Bergschlößchen“, hat Most mit 68 Grad nach Oechsle erzielt. Der Ausschlag der Reifensweine hat in diesem Jahre beschlossen, keinen Wein zu pressen und deshalb die Trauben verkauft. Wie wir hören, sind diese von dem bekannten Weinschänker Herrn Wetzer auf der Post erworben worden. Die Weinlese in den Reifensbergen hat begonnen und der Käufer der Trauben übernimmt diese nach Gewicht. — Mit dem Most geht es nun bald zu Ende. Der Schluß der Mostzeit wird voraussichtlich bereits am Reformationstage sein. In einigen Bergen wird der Wein gar nicht gelesen, die Trauben bleiben als Fasanenfutter hängen, hoffentlich verderben sich die schmackhaften Vögel nicht den Magen. (Tageblatt).

— Dresden, 23. Oct. Der König, der am Sonnabend Abend aus Wernsdorf zurückgekehrt ist, erhielt heute im Residenzschloß hundert Karlsruher. Abends findet bei den Majestäten in Strahlen Sorree statt. — Als sich gestern Abend im hiesigen Residenztheater Frau Agnes Gorma vor ausverkauftem Hause verabschiedete, entstand gegen Ende des Stücks (Hofen's Rota) plötzlicher Unruhe. Ein in den Ofen gemossenes Schriftstück, wie es das Stück mit sich bringt, war in Brand gerathen und entzündete ein Kullissenstück. Der eiserne Vorhang ging nieder und vier Feuerwehrlente erstukten mit einer Decke den Brand. Frau Gorma, Frau Director Carl und Herr Regisseur Rottler beschäftigten das Publikum, sodaß das Stück zu Ende gespielt werden konnte.

— Dresden. Wochenspielfplan der Königl. Hofoper. Dienstag: Carmen; Mittwoch: Sicilianische Bauernehe; Vergilsmännchen; Donnerstag: Lohengrin; Freitag: Die

lustigen Weiber von Windsor; Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Tell. — Königl. Hofkapelle. Dienstag: Der Hypochonder; Mittwoch: Figaros Hochzeit; Donnerstag, zum ersten Mal: Auf der Sonnenseite; Freitag: Auf der Sonnenseite; Sonnabend: Geschlossen; Sonntag: Auf der Sonnenseite.

— Waldheim, 22. October. Am Mittwoch weilte Herr Kreisauptmann Dr. v. Ehrenstein hier. Unter anderem besichtigte er in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Häbschmann die Fabriketablissemens der Herren Wernig u. Müller und Kiehl.

— Rochlitz, 22. October. Mit der Einführung einer gewerblichen Sonderbesteuerung gewisser Großbetriebe hatte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung zu befaßt. In der Begründung des Rathesbeschlusses wird ausgeführt, daß das bei Einführung einer solchen Steuer vorausgesetzte drückliche Bedürfnis wohl vorliege. Im wesentlichen komme zur Zeit für Rochlitz allerdings nur der Konsumverein in Frage, doch seien auch andere Einkaufsvereine in Rücksicht zu ziehen. Der Konsumverein repräsentirte mit seinen 530 Mitgliedern gegenwärtig ein Drittel sämmtlicher hiesigen Haushaltungen. Während sein Umsatz von Jahr zu Jahr steige, sei der Umsatz in den mittleren und kleinen Handelsgeschäften wesentlich zurückgegangen. Die Inhaber seien weniger steuerkräftig geworden und damit werde die ganze Stadt nachtheilig betroffen. Wenn auch die Stadtkasse in der Lage sei, sich bezüglich des Steueranfalles durch eine Sondersteuer von angemessener Höhe schadlos zu halten, so könnten dagegen die benachtheiligten Handelstreibenden sich wohl kaum schützen und eine wirksame Konkurrenz vielleicht nur dadurch bieten, daß sie sich in verschiedenen Gruppen nach geschäftlicher Art zu gemeinsamem Einkauf usw. zusammenschließen. Nach den festgestellten Bestimmungen ist als Großbetrieb derjenige Betrieb anzusehen, bei dem der Jahresumsatz im Detailgeschäfte den Betrag von 75 000 Mk. übersteigt. Die Umsatzsteuer beträgt jährlich 2 vom Hundert des Jahresumsatzes. Das Regulativ hat am 1. Januar 1899 in Kraft zu treten. Nach längerer Debatte wurde der Rathesbeschluss gegen eine Stimme angenommen. — Durch den früh 4 Uhr 35 Min. von Glauchau nach Großbothen verkehrenden Güterzug wurde heute zwischen Remse und Waldenburg der auf dienlicher Revision der Strecke begriffene Bahnwärter, Stellvertreter Landgraf, in Eschlaiba bei Waldenburg wohnhaft, überfahren und schwer verletzt.

— Werbau. Am 30. Oct. feiert die Buchdruckerei-Firma Julius Bock hier selbst das 50 jährige Geschäfts Jubiläum. Der Vater des jetzigen Inhabers, Herr Julius Bock aus Ellenburg, begründete im Herbst 1848 die erste Buchdruckerei in Werbau und erwarb den Betrag des heute im 67. Jahrgange erscheinenden Werbauer Tageblattes (Amtsblattes). Im Jahre 1892 wurde mit dem Geschäft die in den Besitz des jetzigen Inhabers, Herrn Richard Bock, einige Jahre vorher übergegangene größte sächsische Spielkartenfabrik (vormals Emil Roedel in Chemnitz) vereinigt und eine Stein-druckerei neu eingerichtet. Beschäftigt werden jetzt über 60 Personen.

— W. a. a. Hier wurde jetzt ein 39 Jahre alter Waghälter aus Röhren durch die Polizei festgenommen. Nach der näheren Feststellung seiner Person hat derselbe eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Vom Jahre 1879 bis 1881 genügte er angeblich seiner Militärdienst in Deutschland, wanderte im Jahre 1889 nach Frankreich aus und ließ sich dort als Fremdenlegionär anwerben, diente sieben Jahre als solcher, avancirte zum Sergeanten und wurde später angeblich wegen Trunkenheit und Singens deutscher Lieder degradirt. Im Jahre 1896 kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er alte Vergehen zu büßen hatte.

— Zwickau, 22. Oct. Fünf Frauen, deren Ehemänner Mitglieder von dem Königl. Sächs. Militärvereinsbund angehörnden Kriegereinen sind, waren Mitglieder eines Konsumvereins geworden und zwar mit Wissen ihrer Männer. Nun hat der Vorstand des Militärvereinsbundes die fünf Männer aufgefordert, entweder aus den Kriegereinen auszutreten oder ihre Frauen zum Austritt von der Mitgliedschaft der Konsumvereine zu veranlassen.

— Zwickau. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Gelbfabrik zu Grossen. Die beiden böhmischen Grundarbeiter Stolz und Kirsch sollten von einem in der zweiten

Stage gelegenen Räume schwere Planken heruntertragen oder an einem Stiel herunterlassen. Um sich jedoch die Arbeit zu erleichtern, versahen sie auf die Idee, die Planken herunterzutragen. Hierbei traf eine über einen Centner schwere Plank den unten stehenden Holzschleifer Ludwig aus Mosel auf den Kopf, sodass er sofort bewusstlos zusammenbrach und einen Bruch der Schädeldecke davontrug. Sein Zustand ist bedenklich. Er wurde sofort ins Kreiskrankenhaus Zwickau überführt werden. Die beiden unvorsichtigen Arbeiter wurden verhaftet und nach Zwickau geschafft.

— Gifberg, 21. October. Bei der vom Al-
deutschen Verband für nächsten Sonntag hier beabsichtigten
Versammlung sollten auch die österröschlichen Reichsrathsabge-
ordneten Pro und Poser aus Eger sprechen. Die Königl.
Amtshauptmannschaft hat jedoch in Rücksicht auf das zwischen
Österreich und dem Deutschen Reich bestehende Bündniß
das Auftreten dieser Redner verboten unter der Begründung,
daß dieselben als Reichsausländer aus dem sächsischen Vereins-
gesetz Rechte für sich überhaupt nicht abzuleiten vermögen.
Diese Verfügung ist auf eingewendeten Rekluz von der Königl.
Kreisamthauptmannschaft Zwickau bestätigt worden.

— Glauchau, 21. October. Beim Ansehen eines
Kneifrades an die Gabelung in der Marktstraße wurde der
in der Grube stehende Gasarbeiter P. von hier durch das
ausströmende Gas betäubt und fiel in Ohnmacht. Vorüber-
gehende Personen, die diesen Vorgang bemerkt hatten, ent-
fernten P. aus seiner gefährlichen Lage und brachten ihn
in das nächste Haus, wo er sich erfreulicherweise bald wieder
erholte.

— Grimmitzschau. Die Ärzte der hiesigen Kranken-
lassen verlangen vom 1. Januar kommenden Jahres ab für
Kopf und Jahr eine Honorierung von 3 Mk. und für außer-
gewöhnliche Fälle Bezahlung nach besonderer Taxe; bisher
wurde 150 Mk. gezahlt. Die hiesigen Kassen haben be-
schlossen, diesem Verlangen insoweit entgegenzukommen, als
sie den Ärzten für Kopf und Jahr den Mindestsatz von
2 Mark zubilligen. Eine Umfrage bei 8 Ärzten hat er-
geben, daß sich 6 derselben mit dem Satze von 2 Mk. ein-
verstanden erklären jedoch vorbehaltlich der Genehmigung des
ärztlichen Bezirksvereins. Man ist bei den Kassen der
Meinung, daß dem ärztlichen Bezirksverein keinerlei Recht
zustehe, auf diese Mitglieder einen Druck auszuüben und ent-
schloß sich, den Ärzten am Orte eine letzte Aufforderung zu-
gehen zu lassen, wonach diese sich bis zum 1. November be-
dingungslos zu erklären haben, ob sie bereit seien, vom 1.
Januar kommenden Jahres ab die Kassenmitglieder in der
Wege für ein Honorar von 2 Mk. zu behandeln, im ab-
lehnenen Falle sollen einige neue Ärzte — vielleicht vier —
für die Krankenkassen gesucht werden.

— Leipzig, 22. October. Trotz der vorgerückten
Jahreszeit herrscht auf dem Pleißenburg-Areale noch überaus
reges Leben. Gegenüber dem Poltschen Prachtbau werden
jetzt die Grundmauern für den Dobeßschen Neubau errichtet.
Ein schwieriges Stück Arbeit war hier zu vollbringen, da
man bei den Ausschachtungen mächtige Steine fand, die erst
gesprengt werden mußten, ehe man sie entfernen konnte. Der
Schiffersche Neubau auf dem Pleißenburg-Areale, gegenüber
dem Kaufmannischen Vereinshaus, ist bereits bis zum zweiten
Obergeschosse errichtet; schon jetzt läßt sich erkennen, ein wie
prächtiges Gebäude hier entsteht. Schließlich sei erwähnt,
daß auch die neuen Straßen auf dem Pleißenburg-Areale ein
gutes Stück ihrer Vollendung entgegengeführt worden sind.

— Ruyßchen, 21. October. Der Dachbedergerhülse
Ferdinand Kuschel aus Bernsdorf stürzte beim Abreißen
eines Fensters vom Dache des Pfarrhauses zu Großböhlen.
Dadurch erlitt er einen Schädelbruch und war auf der Stelle
tobt.

Aus dem Reich.

Der Schanzwirth Karl Effert in Berlin erlitt dieser
Tage ein Pödel, in dem sich außer einem Paar grauer,
wollener Handschuhe zwei abgeschaltene Menschenhände be-
fanden. Er brachte die Sendung nach dem Polizeirevier,
welches feststellte, daß der auf dem Postschlitt als Abnehmer
Bezeichnete in Berlin nicht wohnt. Nach dem vorläufigen
Befunde handelt es sich um die Hände einer Leiche, mit
denen jedenfalls ein Student oder ein Arzt oder sonst eine
mit Leichen beschäftigte Person sich einen rohen Scherz ge-
macht hat. — Glattels hat im Riesengebirge große Waldver-
wüstungen angerichtet. — Der Riese Hassan Ali befindet sich
in der Tropenzone zu Mänchen, da auf Betreiben eines Im-
prestaris angeblich wegen unterlassener Vertragserfüllung die
Eidgenossenschaft angeordnet wurde. Bei den Körperverhält-
nissen des Verhafteten (240 Centimeter Höhe) war man ge-
zwungen, einen eigenen Raum für ihn einzurichten: die
Ketten für seine Speisen und Getränke belaufen sich auf 11
Mk. den Tag, während für einen der arabischen Sprache
mächtigen Dolmetsch 20 Mk. bezahlt werden müssen. Hassan
Ali kommt also seinem Ankläger, der eine Summe von über
2000 Mk. hinterlegt hat, ziemlich theuer zu stehen.

Darf ein Barbier an Sonntagen Jemanden, den er
schon vor 2 Uhr eingeseilt und theilweise rasirt hat, noch nach
2 Uhr fertig rasiren? Diese ungeheuer bedeutungsvolle Frage
ist jetzt vom Berliner Kammergericht in bejahendem Sinne
entschieden worden. In der „Nordd. Allg. Zig.“ liest man
darüber folgendes: Der hiesige Barbier R. hatte Sonntag,
den 6. Februar, als von 12 Uhr ab viele Kunden kamen,
seine beiden Gehilfen wiederholt ermahnt, sich so einzurichten,
daß sie um 2 Uhr fertig seien. Ferner befohl er Schlag
2 Uhr, sie sollten die Arbeit einstellen. Aber die Gehilfen
hatten jeder gerade noch einen Herrn unter dem Messer, den
sie nicht halbrasirt fortgehen lassen konnten. Sie beendigten
deshalb noch ihr Werk. Ein Schupmann sah den Frevel,
und Herr R. bekam einen Strafbefehl. Die Strafkammer

sprach ihn frei. Daraus legten Staatsanwalt und Oberstaats-
anwalt Revision ein, die indessen jetzt vom Kammergericht
zurückgewiesen ist, das sogar die Kosten des Verfahrens der
Staatskasse auferlegt hat. (Wie theuer mag dem Staat wohl
die Ausföchtung dieses bureaukratischen Rechtsstrelles zu stehen
kommen, der bis zu seiner entgiltigen Entscheidung volle sechs
Monate brauchte und eine ganze Reihe von Instanzen zu
durchlaufen hatte?)

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesa am 19. October 1898.

1. Der Marmorarbeiter C. E. T. zu R. war beschul-
digt, zu R. am 8. September aus der Gaststube des Restau-
rateurs S., in welcher er ohne Bewußtsein verweilt, auf die
Aufforderung des Wirthes sich nicht einzusetzen zu haben. Der
Angeklagte entschuldigte sein Benehmen mit Trunkenheit. Es
erfolgte seine Verurtheilung wegen Hausfriedensbruchs nach
§ 123 des R. St. G. B. zu einer Geldstrafe von 6 Mk., an
deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Gefäng-
niß zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Ver-
fahrens. 2. Von der Anklage der Unterschlagung in drei
Fällen wurde die Preisen A. M. F. P. aus G. mangels
genügenden Beweises kostenlos freigesprochen und die Kosten
der Staatskasse überwiesen. 3. Jungfräulein erfolgt mangels
Beweises kostenlose Freisprechung des Brauburschen R. R. T.
zu R. von der Anklage des Diebstahls. Die Kosten wurden
ebenfalls auf die Staatskasse übertragen. 4. Der Hund-
arbeiter F. D. G. aus S. zuletzt in G. wohnhaft, entwendete
am 18. October cr. in der Herberge zur Hymate in R. ein
Paar dem Brauer M. gehörige Stiefel ten i. W. v. 2 Mk.
Der seit dem 16. October in Untersuchungshaft befindliche,
bisher noch nicht vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Dieb-
stahls nach § 242 des R. St. G. B. zu 2 Tagen Gefängniß
und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Strafe
wurde durch die erklittene Untersuchungshaft als verbüßt be-
trachtet. 5. Auf Grund eines einmal gefassten Entschlusses
eignete sich das 18 Jahre alte Studienmädchen M. E. S.
aus W. im Sommer 1898 nach und nach eine Partie ihrer
Dienstherren, der Gastwirthsweibfrau P. zu R. gehörige Wäsche-
stücke i. W. v. zu 13 Mk. widerrechtlich an. Die bisher
unbestraften Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242
des R. St. G. B. zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen, so-
wie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 6. In der
Nacht vom 25. zum 26. September cr. verübte
der wegen Diebstahls vorbestrafte ehemal. Pödelergeselle, jetzige
Handarbeiter B. D. W. zu R. in den Straßen der Stadt
derartigen ruhestörenden Lärm, daß der Nachwächter S., dessen
wohnheimende Anordnungen von dem Angeklagten unbeachtet ge-
lassen wurden, sich genöthigt sah, zur Arretur zu verfahren.
Hier fand er natürlich nicht nur den erheblichsten Widerstand,
sondern er erfuhr auch die größtmöglichen Beleidigungen, die von
anderen Anwesenden mit angeheult wurden. Schließlich ge-
lang es mit Hilfe eines herbeigelommenen Schupmanns, den
renitenten Menschen nach der Polizeiwache zu bringen. Der
Angeklagte wurde wegen Verübung ruhestörenden Lärmes,
Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenebeleidigung
nach §§ 360¹, 113, 185, 196 i. B. u. § 74 des R. St. G.
B. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen, von welchen
14 Tage durch die seit dem 27. September erklittene Unter-
suchungshaft verbüßt betrachtet wurden, zu einer Geldstrafe
von 3 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Dem beklagten Nachwächter S. wurde Publikationsbefugniß
zugelassen. 7. In der Privatklage des Zimmermanns
und Hausbesizers F. B. zu S. gegen den Nachwächter R.
W. daselbst wegen Beleidigung schloßen die Parteien vor
Eintritt in die Verhandlung einen Vergleich. R.

Bemerktes.

„Ist es gleich Tollheit, so hat es doch Methode!“ —
unter dieser Schlagmarke schreibt die Prager „Bohemia“: Das
Organ für jugendliche Boshaftigkeit, Verschwendung und
Verführbarkeit schimpft wieder einmal über „deutsche Frechheit“,
weil ein nach Dresden mit tschechischer Ortsangabe adressirter
Brief mit dem amtlichen Vermerk: „Drogand in Deutschland
unbekannt“ nach Prag zurückkam. Die Fanatiker der Unüber-
sehbarkeit tschechischer Gassenamen sind angesichts dieses Vor-
falls ganz aus dem Wahrenhüschchen. „Nar. Listy“ künftigen
Repressalien an und geben einen Vorgesmack der uner-
schrockenen Sprache, die der St. Wenzelsplatz nach seiner Ver-
wirklichung gegenüber dem Deutschen Reich führen würde.
Bittere Germania!

Schuldlos hingerichtet. Aus Krakau schreibt
man dem „B. A. A.“: Die Entdeckung eines Justizmordes,
dem vor einigen Jahren ein wohlhabender Gasthofbesitzer
in Rykawa, einer kleinen Stadt im Ozeangouvernement Lub-
lin, zum Opfer gefallen ist, erregt im Westen Rußlands nach-
haltiges Aufsehen. Der Thatbestand ist folgender: Im Fe-
bruar 1892 kehrte in die Herberge des Gastwirths Capel in
Rykawa ein Kleinkaufmann aus Zwangorod ein, um dort
zu übernachten. Am anderen Morgen war er todt. Obwohl
der Besitzer des Gasthauses erklärte, sein Gast sei während
der Nacht an Keimchen gestorben, und auch die ärztliche Un-
tersuchung keine Spuren eines gewaltsamen Todes an der
Leiche entdecken konnte, wurden sämtliche Hausbewohner ver-
haftet, da der Wirth durch die Ausfögen seines eigenen Dienst-
personals schwer belastet erschien. Capels Anrecht, ein gewis-
ser Pischalla, beschwor, daß er gesehen habe, wie sein Meister
den Gast während der Nacht erdrosselt und seiner Wirthschaft
beraubt habe. Pischallas Geliebte, das Dienstmädchen des
Gasthauses, erklärte diese Anklage durch die Mittheilung,
daß sie ihren Herrn dabei erlappete, wie er das geraubte Geld
unter einem Baum im Garten vergraben habe. An der be-
zeichneten Stelle wurde nun thatsächlich ein Betrag von 50
Rubeln gefunden, und der Richter hielt die Schuld des ange-

kligten Mörders für erwiesen. Capel wurde zum Tode ver-
urtheilt und ungeachtet seiner Unschuldsbehauptungen hingerich-
tet. — Vor einigen Wochen geriet nun Pischalla, der sich in-
zwischen mit dem Dienstmädchen verheiratet hatte, mit seiner
Frau in Streit, es fielen Beschuldigungen, die zu einer Unter-
suchung führten, und dabei stellte sich heraus, daß die Weiben
in dem Mordprozeß gegen Capel falsches Zeugniß abgelegt
hatten. Capel hat, dem Geständniß der Frau nach, die Ge-
wohnhalt gehabt, sein Geld im Garten zu vergraben. Das
hatte Pischalla bemerkt und sich mit dem Mädchen verbündet,
um den Schatz zu heben. Sie ließen nur 50 Rubel liegen,
fürchteten aber die Entdeckung ihres Diebstahls, und als nun
der erwähnte Gast im Hause starb, erriethen sie die Mordge-
schichte, um sich selbst mittels derselben vor einer Diebstahl-
Anklage zu schützen. Die Weiblichen sitzen nun im Gefängniß,
wo sie der Strafe für ihre ruchlose That entgegensehen.

Ein interessanter Prozeß kam in Saargemünd
vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Pfarrer
Frankhauser aus Braumberg hatte sich wegen Beleidigung der
Frau des Lehrers Jster zu verantworten. Frankhauser war
auf Jster nicht gut zu sprechen und bezogte ihr seine Ab-
neigung dadurch, daß er ihr in der Kirche stets ein besonders
großes Quantum Weihwasser in's Gesicht spritzte. (!) Um dem
Pfarrer die Gelegenheit zum „Wolgsüssen“ zu benehmen, be-
trachtete Frau Jster eines Sonntags die Kirche erst, nachdem die
Vertheilung des Weihwassers beendet war. Sie sollte jedoch
trotzdem ihrem Schicksale nicht entgehen. Kaum hatte der
Pfarrer sie erblickt, als er auf sie zuwies und abermals eine
Labung Weihwasser in ihr Gesicht entsandte, jedoch sie ganz
durchnäht wurde. Frankhauser wurde wegen dieser Amtshätig-
keit zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß ver-
urtheilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. October 1898.

† Berlin. Der Kolonialrat trat heute Vormittag
10 Uhr unter dem Vorsitz v. Buchla's zur ersten Sitzung
der neu-n dreijährigen fünften Sitzungsperiode zusammen.
Die Beratungen dauern vom 24. bis 26. October.

† Gletwih. „Die Welt am Montag“ meldet, daß
in Solnowice das im Bau begriffene Haus des Kaufmanns
Königsfeld, das seiner Vollendung entgegengeht, zusammen-
stürzte. Unter den Trümmern sind 8 Maurer begraben,
von denen 5 verheiratet sind. Die Verunglückten lebten zu
Tage zu fördern, ist ausgeschlossen. Außerdem sind vier
Maurer lebensgefährlich verletzt.

† Prag. Gestern Mittag wurden am Graben drei
Gaulurvidenten von halbbarockigen Wärschen umzingelt und
beschimpft. Einem der Studenten wurden fürchtbare Anstiel-
hiebe versetzt. Die Polizei nahm die Angreifer fest. In
den Hauptstraßen fanden Abends Ansammlungen statt; zahl-
reiche Wachmannschaften waren aufgestellt.

† Wien. Im Gefinden der Wirtlerin Pöck ist bis-
her keine Veränderung eingetreten. Alle übrigen im Spital
internirten Personen h-banden sich wohl.

† Wien. Die Bevölkerung, welche diese sehr erregt
war, hat sich in Folge der Berichterung von San-Joer Seite
etwas beruhigt. Namentlich da alle im Franz Josefspital
untergebrachten Kranken, und die zur Beobachtung eingeli-
ferten Personen sich verhältnißmäßig wohl befinden. — Die
Leiche Dr. Müllers wurde unter den strengsten Vorsichts-
maßregeln in einen topfenen Sarg gelegt. Drute sich 6
Uhr erfolgte die Beisegung, welcher nur der Gattliche und
die nächsten Verwandten Müllers in bestimmter Entfernung
beizwohnen durften. Der hier eingetretene Mutter des
Verstorbenen konnte nicht gestattet werden, ihren Sohn noch
einmal zu sehen. Gerächweise verlautet, es seien zwei mit
Bacillen inficirte Katzen aus dem Käfig entwichen. Alle
Ärzte und Assistenten der Klinik No 9000, welche mit dem
verstorbenen Gattich nicht in Berührung kamen, wurden be-
urlaubt und deren vorläufig das Krankenhaus nicht betret-
en. Sämmtliche Versuchsthiere sind geödet und verbrannt
worden.

† Monte Carlo. Das „Kleine Journal“ meldet:
Gestern Nacht wurde ein Mordversuch auf den russischen
Staatsrath Fürsten Blowski unternommen. Ein Individuum
hatte sich im Grand Hotel verborgen und drang in das
Zimmer des Fürsten ein, um Geld zu rauben. Der Fürst
ließ seine Koffette mit 75 000 frs. und Schmuckstücken im
Werthe von 30 000 frs., aus. Der Räuber hiermit nicht
zufrieden, versetzte dem Fürsten einen Messerstich in den Kopf.
Als der Verbrecher den Fürsten zu verhindern suchte, um Hilfe
zu rufen, biß der Fürst in die Hände des Mörders, der
johann das Weite suchte.

† Verona. In dem Vororte Santa Lucia stürzte
heute ein Theil des Daches der in Reparatur befindlichen
Kirche ein; 5 Töde und 16 Verletzte, von denen einige
schwere Verletzungen davongetragen haben, wurden unter den
Trümmern hervorgezogen. Die Aufräumungsarbeiten werden
fortgesetzt.

† Paris. Der Marineminister erklärte über die
Truppenbewegungen nach Cherbourg und West verbreitete
alarmirende Gerüchte für unbegründet. Die Truppenbe-
wegungen seien durch die Beförderung von Verstärkungen
nach Areta und die Ablösung von kolonialen Truppen veran-
laßt worden. Die Zahl der zum Marinedienst Einberufenen
ist dieselbe wie die im Vorjahre.

† Paris. Das „R. Journ.“ meldet, die Stimmung
gegen England sei gefährlich erhitert. Selbst die Socialisten
erklären, daß ein Nachgeben Frankreichs unmöglich sei und
Spenden hervorgerufen müßten. Eine große Kundgebung zu
Ehren Marquands ist geplant.

† Paris. Die Antisemitenliga ließ ein Manifest an-
schlagen, in welchem die Juden beschuldigt werden, die natio-

nale Vertheidigung gefährdet, eine wirtschaftliche Krisis verursacht und den Bürgerkrieg angezettelt zu haben.

Paris. Bei Besprechung des eben ausgegebenen Gelbbuches beglückwünschten die meisten Blätter den Minister des Aeußeren Delcassé zu seiner energischen Haltung gegenüber England.

London. Die drohende, ausgesprochen französische feindselige Haltung der Irländer in der Fashodafrage ruft in der hiesigen liberalen und konservativen Partei ernste Bedenken hervor.

London. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Peking vom 22. dürfte der Kaiser von China an einer unheilbaren Nierentransheit leiden, jedoch könne sich die Krankheit längere Zeit hinziehen.

Konstantinopel. Von einem besonderen Correspondenten. Der vom Kaiser der Bevölkerung von Konstantinopel zum Geschenk gemachte Brunnen, der nach einer eigenhändigen Skizze Sr. Majestät ausgeführt wird, soll auf einem geeigneten Plage der Stadt aufgestellt werden.

Pera. Das deutsche Gesandtenpaar ist in der Nacht zum Sonntag um 1/2 Uhr in den Dardanellen angekommen und feierlich begrüßt worden.

Mytilene. Das deutsche Kaiserpaar traf gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr hier ein und verweilte 1/2 Stunde. Dasselbe wurde vom Gouverneur begrüßt; eine Ehrenwache hatte Aufstellung genommen.

Kairo. Die Teilnehmer an der Festsahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem trafen am Sonntagabend von Alexandria hier ein.

New-York. Die hiesigen irländischen Vereine sind in reger Thätigkeit in Folge der pessimistischen Nachrichten in der Fashodafrage. Alle irländischen Vereine und Genossenschaften, deren Mitgliederzahl hunderttausende beträgt, bereiten sich auf eine imposante Kundgebung zu Gunsten Frankreichs vor.

Marktberichte.

Großhain, 22. October. 85 Kilo Weizen Mt. 13,75 bis 15, - 80 Kilo Korn Mt. 12, - bis 12,20. 70 Kilo Gerste Mt. 9,50 bis 11,20. 70 Kilo Braugerste Mt. - bis - 50 Kilo Hafer Mt. 7, - bis 7,50, beregnet Mt. - bis - 75 Kilo Gelbforn Mt. 10,40 bis 11,20. 1 Kilo Butter Mt. 2,20 bis 2,40. Chemnitz, 27. October. 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mt. 9,10 bis 9,60, hiesig, alt, Mt. 8,15 bis 8,85, neu, Mt. - bis - Roggen, niederländ. hiesig u. preuß. Mt. 7,35 bis 8,05, hiesiger Mt. 7,50 bis 7,50, neuer Mt. - bis - fremder

Mt. 7,85 bis 8,10. Braugerste, fremde, Mt. 8,50 bis 9,75, Gerste, hiesig, Mt. 7,75 bis 8,25, Braugerste Mt. 5,75 bis 6,75, Hafer, hiesig, alt, Mt. 6,95 bis 7,3, preuß., alt, Mt. 6,95 bis 7,80, beregnet Mt. - bis - fremder Mt. 7,10 bis 7,45, preuß., neuer, Mt. - bis - Rochester Mt. 8,80 bis 9,50, Hafer u. Futtererbsen Mt. 6,70 bis 7,25. Neu, alt, Mt. - bis - neu, Mt. 3, - bis 4, - Stroh Mt. 2,40 bis 2,80. Rastoffeln Mt. 2, - bis 2,25. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,20 bis 2,70.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Aders.

Hamburg, 22. October 1898.

Der Fegehr für Kraftfuttermittel war in dieser Woche ungewöhnlich reger bei steigenden Preisen; namentlich waren Acker, Lein- und Weizenfuchsern lebhaft gefragt.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizenfuchsern, Gerstefuchsern) and prices. Includes sub-sections for 'ohne Gehaltsgarantie' and 'Baumwollsaatfuchsen'.

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 24. October 1898.

Large financial table with multiple columns for various markets including Deutsche Fonds, Ungar. Gold, Russ. Anleihe, and various stocks. Includes sub-sections for 'Stadt-Anleihen' and 'Fremde Fonds'.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Actienkapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark. Besorgung aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mittelbörsen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche uns an unserer Hochzeit durch Geschenke und Gratulationen bedachten, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Gröbba, den 23. Oct. 1898. Otto Pohl, Marie Pohl, geb. Höpfer.

Die Verleibung gegen den Arbeiter Hermann Behr in Wohlitz nehme hiermit zurück. Louis Müller, Niesau.

Verloren ein rothes Portemonnaie mit ca 10 Mt. Gegen Belohnung abgegeben Sakaschstr. 1. Hr. Schlaakille Frei Kantonstr. 77, III, I. Veränderungshalber ist eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst Zubehör sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Parkstr. 10, 1. Etage.

Junges, unabhängiges Mädchen, welches sich als Verkäuferin eignet und ev. Hofen und Fenden nähen kann, wird sofort angenommen Pausitzerstr. 5.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung bei Schneiderin. Gest. Off. u. „Schneiderin“ i. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesuch. Ein junges anst. Mädchen, welches in der Landwirtschaft aufgewachsen ist und dieselbe erlernt hat, sucht sofort eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf Gehalt gesehen, als auf gute Behandlung und Familienanschluss. Bestehe Adressen unter R. M. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Lehrlings-Gesuch. Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen Sohn achtbarer Eltern für Ostern 1899 als Lehrling. Besuch der Handelsschule Bindung. Off. unt. G. H. 10 Exped. d. Bl.

Arbeiter-Gesuch. Gute Erdbauarbeiter, werden zur Erweiterung der Halleplatz Weidling bei Rauschbischen vom Donnerstag, den 27. October a. c. an bei vollständiger Winterarbeit angenommen. Anmelden entweder auf dem Bauplatz oder im Baugeschäft von W. Os. Helm in Niesau.

2-3000 Mark auf ein Hausgrundstück an sicherer Stelle per 30. Oct. oder 1. Decem. er. gesucht. Offerten unter B. H. 4 i. d. Exp. d. Bl.

Der Wahrheit die Ehre. Hotel besten Rufes in best. Lage d. Fabrikstr. m. frequ. Fremdenverh. - feinste Küch. - vorz. Gebäuden, vortheilh. Einr. - ca. 25 000 Mark Umsatz - wez. Krankh. d. Bef. sof. zu verkaufen. Ang. nicht unter 25 000 Mark. Off. unter N. 122 an Haasenstein & Vogler, A.-S. Leipzig erb.

Günstige Kaufsgelegenheit. Best. krankheitsh. mein hies. Hausgrundstück m. Verdes u. Schweinehaltung u. reichl. 1/2 Acker Garten u. Feld. Off. u. C. H. 5 in die Exp. d. Bl. erb.

2 Pianinos und 1 Clavier, mit gutem, gesangreichem Ton, zu veräußern event. zu verkaufen bei B. Ziemer.

Große Pferdeohren à Str. 1,50 Mark, verkauft Rittergut Gröbba.

Feld-Mänjesfallen empfiehlt F. P. Springer.

Vergolden, Versilbern in eigenem Atelier. E. W. Gaeselt, Niesau, Kantonstr. 51.

Ein gebr. Rover, starke Tourenmaschine, gut erhalten, für 90 Mark zu verkaufen. Adolf Richter.

Hugo Munkelt, Buch- und Papierhandlung, Bettinerstr. 20. Gratulationskarten für alle Gelegenheiten, Pathenbriefe, Diplome zur silbernen u. goldenen Hochzeit u. Jubiläum.

„Aeol“, amerikanische Harmonik, welche von Hausfrauen durch allerhand Vorspiegelungen zu höheren Preisen angeboten werden, zu haben bei Bernh. Ziemer, Hauptstr. 67. Stimmen und Saiten 1/2 Jahr umsonst.

Neue Pianinos aus ersten Fabriken, als: Beuch, Werner, Schwedten, Kufe, Weißbrod und Haupt auf Lager zu Fabrikpreisen. Harmonik in verschiedenen Preislagen Pianoforte und Notenständer empfiehlt B. Ziemer.

Die einzige Tuchfabrik Deutschlands,

welche ihre Fabrikate direkt an Jedermann versendet, ist die:

Fabrik von Lehmann & Assmy, Spremberg (L.)

Fernsprech-Anschluss No. 59.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: „Tuchfabrik“.

Dieses zeigt hiermit an, daß sie mit dem Versandt ihrer

neuen Herbst- und Winter-Collection

begonnen hat, und wird dieselbe Jedermann auf Wunsch sofort franco zugesandt. Die heutige Beilage bitten zu beachten und zur **Musterbestellung sofort** zu benutzen. Wir veröffentlichen eine kleine Anzahl der uns in letzter Zeit zugegangenen Schriftstücke, **tausend ähnliche** liegen im Original in unserem Geschäftshause zur Einsicht aus. Diese Anerkennungen sind **freiwillig** und nicht auf unser Ersuchen hin eingesandt worden.

Schmiegel, 20. 2. 98. Mit dem Stoff, welchen ich von Ihnen im Frühjahr bezog, bin ich **sehr zufrieden**. Derselbe hat schon sehr viel Reisen in **Wind und Wetter** mitgemacht und sieht noch immer wie neu aus.
Edmund Wolsechowsky.

Oels, 10. 1. 98. Ueber sandter Stoff gefällt sehr gut.
Lehmann, Postdirector.

Glauchau, 6. 3. 98. Mit gefand'em Stoff bin **sehr zufrieden**, derselbe fällt im **Stück viel besser** aus als im Muster.
Otto Zell.

Kreuznach, 6. 3. 98. Ihre Sendung ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Im Vergleich zu dem **sehr billigen Preise** war der Stoff **ganz vorzüglich**.
Christian Feller.

Taura, 13. 3. 98. Für die **pünktliche** und **stets getreue** Lieferung sage meinen besten Dank, **Stoff sehr gut ausgefallen**.
Friedr. Emil Kramer.

Delmenhorst, 14. 3. 98. Ich habe für 4 Muster-collectionen verschiedener Firmen schicken lassen, um gegenseitig die Waare zu prüfen, und habe ich wie meine Kollegen Ihre Muster für die **reellsten** und **preiswertesten** befunden. Folgt Bestellung.
Gustav Jacob.

Gr. Rosainen, 24. 3. 98. Der mir heute zugegangene Stoff (eigene Fabrikation) hat wiederum **meinen Beifall** gefunden, da ich an demselben **Reizigkeit des Stoffes** und **Dauerhaftigkeit der Farbe** erprobt habe.
Lokuschewsky, Lehrer.

Hamburg, 31. 3. 98. Heute empfang ich die Stoffe und gefalle mir dieselben im **Stück besser** als in der Probe.
Wilhelm Vohr, Schlosser.

Uelzen, 24. 3. 98. Seit Jahren schon bediene ich meinen Bedarf an Anzugstoffen aus Ihrer Fabrik und ist dies wohl der beste Beweis, daß ich mit **Ihrem Fabrikat** sehr zufrieden bin.
W. Bock.

Nürnberg, 2. 4. 98. Die mir prompt zugesandten Anzugstoffe kann ich wirklich nur als **solid** und **preiswerth** bezeichnen, was ich gern bestätige.
Jos. Glatzel.

Rügeln bei Mingo. Waren Ihre Muster schon zugesandt, so sind die Stoffe **ganz entzückend**.
Wolk, Lehrer.

Stettin, 29. 4. 98. Stoff fällt zu **meiner Zufriedenheit** aus. Habe Ihre Firma überall empfohlen.
J. Frischer.

Jena, 9. 4. 98. Mit Stoff **sehr zufrieden**, werde Ihre Firma nach Kräften weiter empfehlen.
Fritz Böckel.

Bonn, 9. 5. Stoff zu beiden Anzügen erhalten. Sind mehr wie zufrieden, ebenso ist mein Schwiegervater **Rud. Windmiller** sehr befreundet. Sie können uns zu Ihren **häufigen Kunden** rechnen und werden Ihre Firma in unseren ausgedehnten Bekanntheitsreisen empfehlen.
Willy Pesch.

Kreisch, 3. 6. Ich habe schon mehrere Jahre Stoffe aus Ihrer Fabrik bezogen und bin damit **stets zufrieden** gewesen.
Curt Hönig.

Gehren i. Thür. Ich bin mit Ihren Stoffen **sehr zufrieden**, selbst der Schneider sprach sich lobend aus.
Günther Kessler.

M.-Gladbach, 6. 6. 98. Stoff erhalten, gefällt mir **sehr gut**. Bitte Muster von **Nachen** und **Augsburg** hier, diese Collectionen müssen **weit** was Muster und Qualität der Waare, sowie Preiswürdigkeit anbelangt, zurückstehen, und kann ich mithin Ihre Firma überall nur **bestens** empfehlen.
Jos. Schouren.

Offenbach, 16. 7. Die von Ihnen bezogenen Stoffe haben sich **ausgezeichnet** getragen.
Carl Maltner.

Ruschitz b. Glowitz, 3. 7. 98. Sende hiermit dankend Ihre Muster zurück, ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man viel Geld sparen thut, wenn man **direct aus der Fabrik**, wie hier von den Kaufleuten bezieht; werde von jetzt an alles von Ihnen beziehen.
Mielke, Wirtschaftsinpector.

Hamburg, 9. 7. Der mir gefandte Stoff hat meine Erwartungen **bedeutend übertroffen** und gefällt mir **bedeutend besser** wie im Muster. Für die prompte Ueber sandung meinen besten Dank.
R. Fölster.

Oberfrohna, 15. 5. 97. Der mir gefandte braune Cheviot hält sich in **Farbe und Tragen** gut, sogar nach starkem Regen sieht er jetzt noch wie neu aus.
Paul Müller.

Kirchberg, 30. 5. 97. Be'enne mich zum Empfange der von mir bestellten Stoffe, spreche Ihnen meine **hochachtung für Eleganz und Solidität** derselben aus.
Curt Rössger.

Donndorf, 28. 8. 98. Mit den im Frühjahr gelieferten Stoffen sind wir **sehr zufrieden** gewesen.
Kaeusche und Hoffmann, Lehrer.

Photograph. Apparate u. Bedarfartikel
Dunkelkammer zur Verfügung.
Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstr.



Wer eine **wirklich gute** und **leicht-nähende Nähmaschine** kaufen will, wähle eine **Seidel & Naumannsche**.
(Ueber eine Million im Gebrauche.)
Alleiniger Vertreter:
Adolf Richter.
Günstigste Abzahlungen.
Weitgehendste Garantie.
Billigere Fabrikate eben als am Lager.

Prima Weizenmehle
und diverse
Bad-Gewürze
empfiehlt billigst
Hermann Fischer,
Borsig.

Nädegebäckenes,
Pfannkuchen,
gefüllt und ungefüllt,
Spritzkuchen,
im Duzend entsprechend billiger,
empfiehlt
A. Hartmann,
Feinbäckerei und Conditorei,
Rastauerstraße 15.

Hotel Kronprinz.
Zum Jahrmarkt, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag
großes humoristisches Gesangs-Concert
von der beliebten Gesellschaft C. Schröder aus Leipzig,
wozu ergebenst einladen
W. Reuter, C. Schröder.

Gasthof zum Stern.
Morgen Dienstag Nachm. 6 Uhr
letzte Vorstellung
der beliebten Künstlertruppe Zierold aus Chemnitz.
Dierzu laden freundlichst ein
F. Otto, C. Zierold

Pferde-Verkauf.
Von Dienstag, den 25. d. Mts. an steht ein großer
Transport von einigen 20 Stück guter
Dänischer und Ardenner Pferde
und 1 1/2 Jahr alter dänischer Fohlen bei mir zum Verkauf.
Franz Theodor Hensel, Bahnhof-
strasse.
Dahlen,
den 23. October 1898.

Dreschmaschinenöl,
Wagenfett, Carbolinum in verschiedenen
Qualitäten empfiehlt billigst
Ottomar Bartsch.

Ca. 15 Scheffel schöne Äpfel,
har'e Sorten, liegen zum Verkauf. Proben
und Näheres bei
Altmüller,
Kaiser Wilhelmplatz 3 b.

Va. holl. Küstern
soeben eingetroffen.
Felix Weidenbach.
Besten Scheiben- und flüssigen Honig
empfiehlt
Felix Weidenbach.

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
Dienstag, den 25. d. M. auf alle-
meinen Wunsch
Entscheidungs-Ringkampf
sowie große brillante **Vorstellung.** Zum
Schluß: „Die verunglückte Maßzeit“, große
komische Pantomime. Jede alle Freunde und
Gönner nochmals höf. ein.
Achtungsvoll **P. Wötto, Dir.**

Empfehlen unsere selbstgetrübten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 % an pr. Liter, in Gebinden
von 17 Liter an und erhalten und bereit, falls die
Waare nicht zu großt. Auftragsbestellung ausfallen sollte,
dieselbe auf unsere Kosten zurückzurufen. Preis
gratis u. franko. Gebr. Böh, Ahweilerstr. 555.

Restaurant Dampfbad
empfiehlt seine Localitäten als angenehmen
Aufenthalt.
Gutgepflegte Biere, reichhaltige Speisen-
karte, ff. bürgerlichen Mittagstisch.
Neu! Frühstückslocal Neu!
(Schoppenstunden)
Weine bester Marken
zum billigsten Preise.
Flaschenweine liefert jedes Quantum
frei ins Haus.
T. Sachse.

Bier! **Mittwoch früh:**
wird in der Brauerei **Grilo**
Jung'ler gefüllt.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der **Brauerei Brandbier** gefüllt.
Donnerstag, den 27. October d. J.,
nachmittags 1/2 5 Uhr
**Bersammlung des land-
wirthschaftlichen Vereins
für Stanchitz und
Umgegend**
auf dem **Bahnhofs zu Stanchitz.**
Vortrag des Herrn Director Dr. Weined-
Waxen über
„Mittel und Wege zur Hebung
der Landwirthschaft.“
Um zahlreieen Besuch bittet
der **Vorstand.**

Für die uns bei dem Tode un-
serer unvergesslichen Gattin und
Mutter,
Frau Therese Marie Schmalzried
bewiesene Theilnahme sagen wir
Allen unsern
aufrichtigen Dank.
Riesa, 23. Oct. 1898.
**Die tieftrauernden
Hinterlassenen.**

Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme, insbesondere für den reichen Blau-
menschaud bei dem Begräbniß unseres guten
Vaters, Groß- und Urgroßvaters,
Friedrich Wilhelm Straube,
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.
Röderau, Dresden und Pirischlein,
den 24. Oct. 1898.
Die trauernden Hinterlassenen.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage
der **Tuchfabrik Lehmann & Assmy in
Spremberg (Raußig)** bei.
Dierzu 1 Beilage.

Das deutsche Kaiserpaar

Ist am Sonnabend Nachmittag von Konstantinopel abgereist. Auf dem Wege nach Palästina durchläuft jetzt die Kaiserliche „Hohenzollern“ das Meer die kleinasiatische und syrische Küste entlang, um das deutsche Herrscherpaar morgen Dienstag in Haifa zu landen. Vorgestern feierte die Kaiserin noch ihren Geburtstag am Goldenen Horn im Park des Sommeraufenthaltes der Kaiserlichen Hofkapelle zu Therapia. Der Papstschiff brachte der hohen Frau seine ehrfurchtsvolle Huldigung dar. Eine niedliche Scene spielte sich dabei ab. Es erschien nämlich die jüngste Tochter des Sultans bei der Kaiserin und überreichte ihr mit einer hübschen Ansprache, in der sie ihre Glückwünsche ausdrückte, einen prächtigen Blumenkranz. Die anmutige kleine Prinzessin setzte sich dann an das Clavier und spielte der Kaiserin „Heil Dir im Siegerkranz“ vor.

Unter demselben militärischen Gepräge wie bei der Ankunft fuhr der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr von Jidda nach Dolma Bagdsche, auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung mit Tschakos, Rosen und Händelklatschen lebhaft begrüßt. In dem in Dolma-Bagdsche stattfindenden Dejeuner nahmen das Kaiserpaar, die Mitglieder der Hofkapelle und die hohen Würdenträger teil. Nach demselben wurde Gezel gehalten, worauf die gegenseitige Verabschiedung der Sultane erfolgte. Die Einschiffung des Kaiserlichen Gefolges begann um 4 1/2 Uhr. Vom Palais bis zum Landungsquai bildeten dreizüge der Leibkompanie mit der Fahne Spalier. Ferner waren zur Verabschiedung der Kriegsminister Niza Pascha, der Marine-Minister Haffim Pascha, die Marschälle Schazi Osman Pascha, Zeki, Fuad und Ehem Pascha und zahlreiche Adjutanten zur Stelle. Gegen 4 3/4 Uhr erschienen am Ausgangsthor des Palastes Ihre Majestät die Kaiserin in gelbseidener Toilette am Arme des Sultans und sodann Sr. Majestät der Kaiser in der Interimuniform des Grades du Corps-Regiments. Die Majestäten durchschritten unter den Klängen der deutschen Nationalhymne das Ehrenspalier am Landungsquai. Der Abschied gestaltete sich sehr freundlich und herzlich; von der Kaiserin verabschiedete sich der Sultan wiederholt und drückte der hohen Frau mehrere Male die Hand; vom Kaiser verabschiedete sich der Sultan, durch wiederholtes Längeres Abschiedswort. Als die Salafat, in welchem auch das nächste Gefolge Platz genommen hatte, vom Lande abließ, grüßte der Sultan nochmals was der Kaiser und die Kaiserin dankend erwiderten. Der Sultan verließ hierauf den Landungsquai. Auf der Fahrt zur „Hohenzollern“ wurden die Majestäten von den Mitglieder der deutschen Kolonie, welche sich in Booten in der Nähe des deutschen Geschwaders befanden, begeistert begrüßt. Als das Boot mit den Majestäten sich der „Hohenzollern“ näherte, gaben letztere und die türkischen Schiffe unter Hurrahs bzw. Tschakos-Rufen den Salut ab. Nach 5 Uhr erfolgte die Abfahrt der „Hohenzollern“ nach der „Herta“. Die „Herta“ war bereits Vormittag abgegangen. Als die „Hohenzollern“ sich in Bewegung setzte, wurde Salut geschossen. Die am Reere angestellte zahlreiche Menge bereitete den Majestäten enthusiastische Ovationen. Das Kriegsschiff „Jasur“ mit Kommandeur Pascha, dem türkischen Hofkapelle in Berlin und einem zahlreichen Gefolge an Bord werden alsbald die Reise antreten. Vor und während der Abfahrt waren, gleichwie bei der Ankunft in Dolma Bagdsche, die Kaiserliche Standarte und am Galathum deutsche Flaggen gesetzt. Das

Wetter ist schön. — Sr. Majestät der Kaiser machte dem Sultan einen goldenen Stiefel zum Geschenk, der genau dem von Friedrich dem Großen gebraucht worden nachgebildet ist; ferner schickte Sr. Majestät der Kaiser einen Urnann nach eigenem Entwurf.

Den Eindruck, den der Besuch des deutschen Herrscherpaars in Konstantinopel hinterlassen hat, spiegelt das Blatt Servet, wie folgt wieder: „Die Ottomanen haben schon immer große Bewunderung für Kaiser Wilhelm bekundet; jetzt aber, wo er Gast ihres Souverains war, ist seine Person für sie gewinnlich. Die allgemeine Freude, die der Kaiserliche Besuch hervorgerufen hat, entspringt nicht der Berechnung, daß die Reise des Kaisers glückliche Folgen auf politischem Gebiet haben könnte.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Reise des russischen Grafen Murawjew nach Paris und Wien wird in der Presse vielfach kommentiert, ohne daß man selbstverständlich etwas Sicheres anzugeben weiß. Für seinen Aufenthalt in Paris findet man zwar noch allerhand plausible scheinende Erklärungen, aber desto weniger weiß man über den Zweck seines Besuchs in Wien zu sagen. Sollte es der Fall sein, daß er in Paris beruhigend auf die englisch-russischen Beziehungen, die durch den Fakhoda-Zwischenfall getrübt waren, gewirkt, so dürfte seine Reise gute Früchte getragen haben, denn wie das Reutersche Bureau erzählt, sind die sensationellen Meldungen über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich durch die augenblicklichen Umstände nicht gerechtfertigt, und es besteht kein Grund zur Beunruhigung für den gegenwärtigen Zeitpunkt. Von Wien aus erfährt man nur, daß der russische Minister mit den österreichischen Staatsmännern unterhandelt und tafelt, aber Näheres hört man nicht. Kaiser Franz Joseph empfing am Sonnabend Nachmittag den Grafen Murawjew in längerer Audienz. Wenn von einigen Seiten die Meinung ausgesprochen wird, es handle sich um die Abrüstungsfrage, so erscheint das wenig glaubhaft, wenigstens kann das nicht die Hauptsache der Unterhandlungen sein. Die Sache liegt in zu weiter Ferne — die Konferenz wird vielleichte erst innerhalb eines Jahres zusammenzutreten —, als daß der leitende russische Minister jetzt schon eilige Reisen machen müßte, um die Beratungen in die Wege zu leiten. Es wird etwas Anderes dahinter stecken aber — um mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Sabor zu reden, „man weiß nur nicht was.“

In Anwesenheit des Gouverneurs von Berlin, Grafen v. Wedel, als Vertreter des Kaisers, des Regierungspräsidenten von Rheinbaben sowie der Episkop der Staats- und städtischen Behörden fand in Berlin gestern Mittag die Entfaltung des Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Nach einleitendem Gesang hielt Oberbürgermeister Zweiger eine Ansprache an die Festversammlung, worauf die Uebernahme des Denkmal durch den Redner erfolgte. Unter Glockengeläut fiel sodann die Fahne. An den Schluß des Tages, Deutschland, Deutschland über Alles! schloß sich ein vom Grafen v. Wedel ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser an.

England. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus London: Die Pariser Meldungen über den Inhalt von Marquards Bericht werden allseitig mit Mißbilligung aufgenommen, man glaubt, daß Frankreich nur Zeit zu gewinnen suche. Die Blätter führen eine aufwallende entschiedene Sprache. „Daily Telegraph“ schreibt, falls die französische Regierung für Mar-

quard die Verantwortlichkeit übernehme, werde England zu der unvermeidlichen Folgerung gedrängt, daß Frankreich mit Vorbedacht Handel mit England suche. „Chronicle“ schreibt, Frankreich dränge England dem Punkte entgegen, wo, wie viele Stunden verinnen, die Regierung gezwungen sein werde, die Flotte mobil zu machen. — Dies Sibirien Englands wird Frankreich nicht so abertlich imponieren.

Dänemark. † Kopenhagen, 20. October. Von der Ausfertigung in den hiesigen Bäckereien sind gegen tausend Bäckergesellen betroffen. Die Bäckereimeister versuchen durch eigene Arbeit und durch Befreiung der Brotverfertigung der Stadt einigermaßen durchzukommen; auch kommen von Malak und einigen größeren Städten Seelands Brotzuflüsse; trotzdem sind die Brotpreise bedauernd gestiegen.

Spanien. Mehrfach waren Gerüchte von einer Demission Sagastias im Umlauf. Mit diesen Nachrichten wird auch eine viel bemerkte Unterredung der Königin Margaretha mit dem General Polavieja in Zusammenhang gebracht. Dieser soll jetzt erklärt haben, er könne vor dem definitiven Friedensschluß nicht die Bildung eines Ministeriums übernehmen. Andererseits meldet „Imparcial“, der Kriegsminister habe geäußert, Sagastia werde erst demissionieren, wenn die Regierung die Haltung des Wabriders Generalopidians mäßigen sollte. Es scheinen aber die Zurückziehung seines Entlassungsgesuches verschoben.

Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. October 1898.

Geboren: Ein Sohn, d. Schneidermstr. Robert Max Schumann h. 8. d. Schlosser Fernhar Ewart h. 2. d. Bürger-Schullehrer Ernst August Martin Teubner h. 6. d. Krähnhirer Bruno Carl Fischer h. 8. d. Louisa Maria gesch. Weiß geb. Rothberger h. 10. d. Handarbt. Joseph Reupner h. 12. d. Maurer Carl Parel h. 12. d. w. verheh. Dienstmädch. Clara Marie Werner h. 11. d. Handarbt. Ignaz Kiefer h. 15. — Eine Tochter: d. Hammerarbt. Johann Christophorus Dinter h. 6. d. Art.-Zerg. Ernst Richard Müller h. 3. d. Bürgerschullehrer Gustav Otto Hofmann h. 1. d. Handarbt. Feinr. Franz Rudolf in Pop h. 4. d. Bäckermstr. Ernst Franz Hamann h. 6. d. Droßig Feinr. Rob. Erdmann h. 8. d. Kaufmann Paul Richard Knape h. 13. Aufgehoben: d. Hammerarbt. Rob. Franz Jos. Friedrich h. m. d. Dienstmädch. Marie Katharine Schöning h. d. Steinmetz Ernst Wilhelm Karger h. m. d. Wärmeschleiferin Catharina Wojnizal h. d. Handarbt. Carl Ferkam Rudolph h. m. d. Fabr.-Arbtin. Ernestine Wilhelmine verm. Anokisch geb. Herrig h. d. Garkarbt. Friedr. Herm. Froberg in Kloppe m. d. Dienstmädch. Amalie Marie Lemmann in Popp h. d. Wäschenschleifer Jacob Haber in Reuvelda m. d. Ida Marie Kähler h.

Ehegeschickungen: D. Tromp.-Zerg. Karl August Friedr. Heise h. m. d. Handarbt. Maria Lina Schumann h. 5. d. Schlosser Rich. Del. Säpitz h. m. d. Köchin Anna Maria Schulte h. 8. d. Holzschläger Johann Oswald Wilmisch h. m. d. Dienstmädch. Auguste Wilhelmine Kayse h. 8. d. Oberbodenarbt. Paul Wittig, d. einholb Krause in Dresden m. d. Pauline Ida Hesterorn h. 4. d. Kaufmann Gust. Edmund Oelert h. m. d. Maria Gertrud Gajsch h. 16. d. Brauer Aug. Ferd. Rosenberger h. m. d. Kellnerin Marie Anna Selma Schuster h. 18.

Gestorben: d. Maurer Carl Herm. Dell h. 1. 10 W. 1. d. Ida Ulme Rau geb. Kaiser in Lohls h. 3. d. Strehla, 29 J. 2. d. Henriette Amalie Marg. geb. gew. Thomas geb. Stiefer h. 14 J. 6. d. Kaufmann Friedr. Emil Staude h. 8. 1 W. 7. d. Art.-Zerg. Feinr. Carl Thilo h. 8. 2 W. 6. d. Wirthschaftsleiterin Christiane Amalie Keller h. 13 J. 7. d. Pauline verm. Fretschneider geb. Albert h. 3 J. 11. d. Wilhelmine Ernestine Fritzer geb. Wiche h. 33 J. 12. d. Kanoniker der 1. Part. 2. Feld.-Regiments Nr. 32, Wirthschaftsgeh. Max Aldin Hammer h. 21 J. 12. d. Handarbt. Joseph Reupner h. 1. 1 J. 14.

Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

12

„Er schreit nach seiner Mama,“ erklärte die Ziehmutter, „und es giebt kein anderes Mittel, ihn zu beruhigen, als ihn schreien zu lassen, bis er nicht mehr kann. Seine Mama ist tot, und das ist wahrhaftig nicht meine Schuld.“

„Du lieber Gott,“ rief eine der Nachbarinnen sich unerschauend. „Ihre Kinder sehen entsetzlich aus.“

„Das sind meine Zwillinge,“ meinte die Ziehmutter auf zwei Händelkinder von verschiedenen Müttern, aber ziemlich dem gleichen Alter, deutend. „Sie leiden an Zahnkrämpfen, doch hoffe ich sie trotzdem durchzubringen, und das hier ist das Kind meiner verstorbenen Schwester. So arm ich auch selber bin, muß ich doch für den Jungen sorgen.“

Nachdem die lästigen Wäse sich entfernt hatten, hielt es das Weib an der Zeit, Sir Viktors Kouberungen der Abneigung gegen seine Umgebung ein Ende zu machen, und stößte ihm zu diesem Zweck einen Löffel voll Opium ein. Der geübte Magen des Kindes warf diese zerstörende Gabe aus und die gekränkte Ziehmutter nannte ihn deswegen die teuflische Ränge, die ihr niemals vorgekommen sei.

Das Halten von Ziehkinder brachte den verbrecherischen Eheleuten eine hübsche Einnahme, die sie in Trinkstübchen und Keller-Restaurationen verprahten.

Der sechsjährige Knabe, den sie zur Pflege hatten, sollte in seinem sechzehnten Jahre in den Besitz von fünfshundert Pfund gelangen. Im Hinblick darauf war sein Leben geschont und er mit einer gewissen grimmigen Rücksicht behandelt worden, damit ihm dieses Geld abgelockt werden könnte, sobald ihm die Verfügung darüber zusiehe.

Die Richte erhielt ihren spärlichen Unterhalt für ihre Dienstleistung als Kinderinagd. Der Knabe mußte in den Straßen betteln und das Mädchen jede Woche einmal Almosen bei den barmherzigen Schwestern erbitten. Oft blieben die zärtlichen Adoptiveltern Tag und Nacht ihrer Wohnung fern, um wüsten Zerstreungen nachzugehen, während

zu Hause die unglücklichen Kinder hinsiechten oder hinstarben, ohne daß sich irgend jemand darum kümmerte, auch wurden Ausläge in die Umgebung von London gemacht, wo Kinder gegen eine einmalige Geldentschädigung zum Adoptieren ausgesetzt waren.

„Ich nehme das Kind nur aus reiner Liebe,“ erklärte die Engelmacherin gewöhnlich, um mich für den Verlust meines eigenen kleinen Bäckchens zu trösten, das mir gerade in demselben Alter starb. Das Erziehungsgeid wird für das Kind angelegt, wir mügen nichts davon behalten. Mein Mann und ich wir sind bescheidene, hart arbeitende Leute. Wir verdienen schon, was wir brauchen.“

Und die Geldentschädigung wurde bei Spiel und Tanz vergebend und es dauerte nicht lange, so bezeichnete wieder ein kleines Grab das neue Opfer der Pfliegerkern.

In dieser Atmosphäre des Verbrechens und des Glends wurden Viktors rosige Wangen bald bleich, seine Augen verloren ihr Feuer, und die braunen Locken, welche Verthea Trillon so sehr geliebt hatte, waren jetzt nur ein flüchtiges Gewebe und die Kraft seiner Lungen erschreckte seine Ziehmutter nicht mehr. Andere Kinder starben oder fanden ihren Weg ins Krankenhaus, um zu sterben, oder wurden in Thorenweg ausgeführt und andere wieder nach der Fasshildstraße gebracht, sauber und wohlgenährt, wenn sie kranken, mager und schwach nach kurzem Aufenthalte daselbst.

Während Viktor Doruley mit aller Kraft einer starken Konstitution um sein Leben kämpfte, war der Frühling vergangen und die Hitze des Sommers an seine Stelle getreten.

Die geplagte Richte der Engelmacherin empfand in der Schwüle ihrer dunstigen Höhle den Wunsch nach etwas frischer Luft, und da ihre Tante von Morgens bis Abends fortblieb, nahm die unglückliche Wärterin dasjenige der Kinder, welches sich am besten befand, mit sich auf die Straße und setzte sich auf irgend eine Thürschwelle und beobachtete neugierig die Vorübergehenden.

Dieses höflichwellige Mädchen mit den glanzlosen, mitleiden Augen und dem todeskranken Kind auf dem Arm er-

wedte die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten, der seit kurzem seinen Posten in der Nähe hatte. Armelige Mädchen mit dürftigen Kindern war kein ungewöhnliches Schauspiel in dieser Stadtgegend, aber der Mann war selbst Familienvater, und die Liebe zu den Seinigen machte ihn auch teilnehmend für andere und er schenkte dem hungerig aussehenden Geschöpf zwei Kruchen. Diese Freigebigkeit entließ den Mann des Schreckens, den er sonst dem armen Ding eingefloßt hätte. Marie betrachtete ihn vielmehr jetzt in dem Licht eines wohlwollenden Freundes, und trat ihm aus dem Wege zu gehen, wie ihre scharfsichtige Tante ihr geraten haben würde, ging sie ihm geflissentlich entgegen. So bemerkte der Polizeibeamte zwei oder drei Tage hintereinander das abgekehrte, halb bewußtlose, schmutzige Kind. Eine Woche später traf er das Mädchen wieder an einer Straßenecke, auf ihrem Schoße ein Kind schaukelnd.

„Geht es dem Kinde noch nicht besser?“ fragte er stehen bleibend. „Ach, das ist ja nicht dasselbe, das andere hatte rotes Haar.“

„Ja, das rothaarige hat die Tante ins Krankenhaus zum Doktor getragen.“

„Sind es denn Zwillinge?“

„Ja, Herr, es sind Zwillinge.“

„Da nimm diesen Zwieback für Dich und das Kind und laufe dem armen Kleinen drüben in dem Keller etwas Milch.“

Dem Beispiel ihrer Verwandten folgend gab Marie das erhaltene Geld nicht für ihren Pflegling, sondern für sich selbst aus. Kaum hatte sich der Polizeibeamte an das schlüpfige Kind, den Zwillingbruder des rothaarigen, gewöhnt, als auch dies verschwand und sein jugendlicher Schlingling mit einem dritten Kinde in ungefähr dem gleichen Alter und demselben elenden Zustande erschien.

„Was! Wieder ein anderes Kind? Wo ist das, welches Du letzte Woche hattest, Mädchen?“

„Es ist gestorben. Ach möchten Sie mir nicht einen Penny schenken? Ich bin so schrecklich hungrig.“ 64,19

Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt von Weitz in der Richtung nach:

Dresden	5,28	7,32	9,27	9,59	9,22	11,29	1,19	2,10	5,07
Leipzig	4,45	4,52	7,51	8,58	9,42	11,30	12,50	2,58	5,9
Chemnitz	4,50	9,07	10,48	11,51	8,56	6,30	8,49	9,53	
Wittenberg	4,50	7,12	10,2	1,21	6,10	9,39	10,30	11,30	
Wittenberg	4,0	8,32	10,40	8,14	6,51	8,07	12,21		

Kunft in Weitz von:

Dresden	4,44	7,47	8,51	9,36	10,54	11,35	12,48	3,48	1,8
Leipzig	6,51	9,15	9,28	9,57	11,27	1,12	2,8	4,54	7,32
Chemnitz	6,44	8,29	10,35	8,5	5,28	7,58	8,5	11,39	
Wittenberg	6,40	10,41	11,43	3,6	8,47	8,30			
Wittenberg	6,31	8,47	12,37	8,33	8,19	11,4	11,4	11,4	
Wittenberg	1,22	4,30	9,21	11,22	3,48	8,48	9,21		

Abfahrt von Wittenberg in der Richtung nach:

Dresden	11,31	3,17	8,40	10,48	1,19		
Berlin	4,30	8,45	3,27	7,8	8,15		
Weitz	1,21	4,23	9,10	11,10	3,38	8,43	9,9

Kunft in Wittenberg von:

Dresden	4,10	8,41	8,30	7,21	8,11		
Berlin	10,15	8,21	8,30	10,48	1,15		
Weitz	4,12	8,27	10,47	8,22	7,3	8,17	12,45

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge die mit Stern (†) bezeichneten Züge fahren die 4. Wagenklasse. An Sonn- und Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Weitz.

Säch. Sächs. Dampfschiffahrt.

Witz vom 3. October ab.

ab Witzberg	—	—	8,45	11,30	2,00
• Dresden	—	5,20	7,35	11,20	2,50
• Chemnitz	—	5,40	7,55	11,40	3,10
• Leipzig	—	5,55	8,10	12,—	3,25
in Weitz	—	6,35	8,50	12,35	4,5
ab Weitz	5,15	7,15	10,55	1,30	4,15
• Chemnitz	5,50	7,50	11,30	2,5	4,50
• Leipzig	6,10	8,10	11,50	2,25	5,10
• Dresden	6,25	8,25	12,05	2,40	5,25
in Weitz	6,40	8,40	12,20	2,55	5,40
• Chemnitz	8,10	10,00	1,40	4,16	7,00
• Dresden	10,45	12,50	4,25	7,10	—

* Nur Donnerstags und Sonnabends. † Nur Montags.

ab Dresden	—	7,30	11,30	2,—	3,—
• Chemnitz	8,45	9,30	1,30	4,—	5,—
• Leipzig	7,25	10,10	2,10	4,40	5,40
• Dresden	7,35	10,20	2,20	4,50	5,50
• Chemnitz	7,45	10,30	2,30	5,—	6,—
• Leipzig	8,—	10,45	2,45	5,15	6,15
in Weitz	8,30	11,15	3,15	5,45	6,45
ab Weitz	8,45	11,30	4,15	6,—	—
• Chemnitz	9,—	11,50	4,30	6,15	—
• Leipzig	9,20	12,5	4,50	6,35	—
• Dresden	9,30	12,15	5,—	6,45	—
in Weitzberg	10,0	12,45	5,30	—	—

* Nur Sonn- und Festtags. † Nur Mittwoch und Freitag.

Telephonische Fernmeldestellen.

Stadtrat (Rathhaus Hauptthür),	Fernsprechstelle Nr. 1,
Feuerwehr-Commando Weitz	" " 2,
H. W. Freytag, Elbstraße,	" " 3,
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	" " 4,
G. D. Walther, Architekt, Gartenstraße 38,	" " 5,
Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	" " 6,
Rittergut Weitz (Gehöft),	" " 7,
Häbler & Schöneberg (Dampfschiff),	" " 8,
Rittergut Weitz	" " 9,
Gander, Weitz	" " 10,

3 schön möblierte Zimmer, Kaiser-Wilhelmplatz, so ort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
mit 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und auf Wunsch auch Gartengenuß, ist zu vermieten, und sofort bezugsbar bei **Ernst Knisse**, am Bahnhof Weitz Nr. 109.

Geschirrführer
wird sofort bei hohem Lohn gesucht in der Dampfkegelerei Strehla. G. A. Seifert.

Bäckerlehrling.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Oftern in die Lehre treten bei **Albin Mattusch**, Bäckermeister, Hauptstr. 67.

Oldenburger Milchvieh.
Freitag, den 28. October stellen wir wieder einen großen Transport der besten Kühe, Kalben, sowie springfähige Bullen u. 1-jährige Kuh- und Bullenkälber in Weitz, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf. Poppitz u. Sichtenberg (Elbe). **Gebr. Kramer.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen
in allen Sortirungen verkauft billigt ab Schiff in Weitz **G. A. Schulze.**

Witener und Mariafcheiner Braunkohlen
offeriert billigt ab Schiff Weitz **Friedrich Arnold.**

Särge in Metall, Eichen- und Kieferholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **Gebr. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Kartoffel-Erntemaschine
Patent „Victoria“ Patent
erhielt bei den von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am 9. October 1894 zu Marien elbe bei Berlin veranstalteten Konkurrenzarbeiten den **einzigsten Preis** für bestes Freilegen der Kartoffeln und **größte Leichtgängigkeit**. Liefere auch alle anderen Maschinen stets bester Art. **Lieferer auch alle anderen Maschinen stets bester Art.** **Julius Höhne.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen
offeriert billigt ab Schiff **G. Ferd. Oering.**

Anthracit
empfehlen billigt **G. Ferd. Oering.**

Brennholz.
Die eines Holz, Meter 4 W. Die eines Stockholz, Meter 3,50 W. (meistens lauge, schwache Stücke), gesunde, trockene Waare, liefert bei Weitz bis vors Haus **Emil Reichhold**, Gehöft bei Strehla.

Schönes Deckreisig
im Schock billiger. Um Vorausbestellung bittet **Selix Weidenbach.**

Gürtls Gesundheits-Corset.
unübertroffen an Eis, Bequemlichkeit und eleganter Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Façon schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei **Franz Börner.**

Preisgekrönt!
BLITZWICHSE
von E. Musche, Cöthen
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen geschmeidigen, tief-schwarzen und glänzenden Glanz, schmeidigt das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in roten Dosen à 10 und 20 Pfg. bei **Robert Erdmann, Drogerie, Paul Koschel, Drogerie, A. B. Hennicke, Drogerie.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Kotan's Selbstbewahrung**
20. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Druckhaus in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Auffallend schön
zart und blondend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife**

Marke **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Borgmann & Cie, Berlin v. Frankf. M.** Käufler pr. Stck. 50 Pfg. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Paul Blumenschein, Friseur.**

Dreschmaschinenöl, Wagenfett usw.
F. W. Thomas & Sohn.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitzer d. in ganz Deutschland erlaubten **Wohlfahrts-Loose** à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pfg. extra zu Zweckm. d. deutschen Schutzgebiete **Ziehung 28. Novbr.** u. folg. in Berlin. **Baar-Geld** ohne jeden Abzug **100,000 Mk.** **50,000 Mk.** **25,000 Mk.** **15,000 Mk.** u. s. w. sind die Hauptgewinne. Loose zu beziehen vom General-Debit **Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft, Berlin C., Breitestr. 5.**

„Gestorben? Und woher kommt dieses Kind? Es ist doch nicht auch ein Zwilling?“
Das Mädchen ließ den Kopf sinken, aber ein Geldgeheim löste ihre Zunge, und sie antwortete: „Es ist ein Adoptivkind.“
„Ein Adoptivkind? Dahinter verbirgt sich irgend ein Frevel.“
Dieses dritte Kind war, wie schon manches vor ihm, dem Steppen-Krankenhaus zum Sterben übergeben worden und Marie erschien mit Sie Viktor Dornich auf dem Arme in der Straße Viktor konnte nicht mehr allein gehen.
Der Polizeibeamte, welcher schon auf seine hungerige, junge Freundin wartete, überreichte ihr ein paar Semmeln, und während sie dieselben verzehrte, betrachtete er prüfend das Kind auf ihrem Schoße. Der Knabe, dessen Gesicht trotz der Verwüstung von Krankheit und Rot Schöndheit und edlen Schnitt vorriet und dessen dunkle Augen mit einem schmerzlichen und erschreckenden Ausdruck auf ihn gerichtet waren, erinnerte ihn an seinen eigenen herzhigen Kleinen daheim. Das eine Bein des Kindes zeigte ein schwarzes herzförmiges Mal.
„Woher ist dieses Kind?“ fragte der Polizist.
„Es gehört meiner Tante.“
„Nehme mir nicht solchen Unsinn vor, Marie. Dieses Kind und die Zwillinge sind nicht von einer Mutter.“
„So ist es vielleicht eines von den adoptierten Kindern.“
„Möchtest Du mir nicht zeigen, wo Ihr wohnt, Marie?“
Das Mädchen begann zu weinen. „Ich darf es nicht. Sie würde mich töden. Sie hat mir verboten, jemals ein Kind mit aus dem Hause zu nehmen. Und wenn sie erst einen Polizeibeamten sieht, wird sie mich schlagen, bis mir das Blut kommt. Sie hat schreckliche Angst vor der Polizei.“
„Ist sie jetzt zu Hause?“
„Nein, sie ist ausgegangen. O, die hat sehr gute Bel-

ten. Sie geht ins Theater und ins Wirtshaus und zum Tanz, aber ich und Hans, wir müssen bei den Kindern bleiben und nach ihnen sehen.“
„Dann kannst Du mich ja ganz unbeforgt nach Eurer Wohnung führen. Ich werde längst fort sein, ehe Deine Tante zurückkommt. Sieh, ich gebe Dir auch diesen Schilling.“
„O, das viele Geld, dafür können wir, Hans und ich, uns ein großes Stück Cervelatwurst und Brot kaufen. Gut, ich will Sie führen, nur bleiben Sie nicht lange bei uns.“
Marie nahm Viktor wieder auf den Arm und wollte davon eilen, aber der Polizeibeamte hielt sie auf, ließ sie erst in einen Milchladen eintreten und dem verhungerten Kinde eine Tasse Milch geben.
Nachdem sie bis unter das Dach hinaufgeklettert waren, befand sich der Polizist in der verpesteten Höhle einer berufsständigen Ziehmutter. Auf dem Stroh in einem feuchten Winkel lag das größte der Findelkinder, welches, wie Marie erzählte, die ganze Nacht geschrien hatte, jetzt aber schlief. Das Kind war infolge einer zu reichlichen Gabe von Morphium gestorben.
„Schmutz, Mangel, Ausschweifung,“ murmelte der Polizeibeamte, Notizen in sein Taschenbuch schreibend. „In welches Krankenhaus pflegt Deine Tante die Kinder zu bringen?“ fragte er Marie.
„Dort hinüber in das Steppen-Krankenhaus.“
Am Nachmittag erstattete der wackere Polizist seinem Vorgesetzten Bericht über die greuliche Verbrechenhöhle, die er entdeckt hatte, aber die sieben vor Schmutz starrten, verhungerten und mit Schlafmitteln betäubten Kinder und die kleine Liche auf dem vermoderten Stroh.
Ein Besuch im Steppen-Krankenhaus folgte, und als am Abend die gewissenhafte Ziehmutter in ihr Zimmer getaumelt war und sich auf ihr Bett niedergefallen hatte, um zu überlegen, was sie mit dem toten Kinde anfangen sollte, erschienen zwei Polizeibeamte bei ihr, um sie zu verhaften, während ein dritter ihren Mann aufzus-

uchen ging und ein vierter die ganze Adoptivfamilie zu zwei anständigen, alten Frauen brachte, die von dem Polizeibeamten beauftragt waren, die unglücklichen Kleinen nach den Anordnungen eines Arztes zu reinigen und zu ernähren.
„O, mir meine Lieblinge zu entreißen!“ heulte die plötzlich ganz nächtlich gewordene Ziehmutter. „Mein Herz bricht über den Tod des Kindes meiner armen Schwester, das mir so unerwartet starb. O, Gott! O, Gott!“
„Sie müssen uns nach dem Steppen-Krankenhaus begleiten,“ sagten die Polizeibeamten, die sich sträubende Frau ohne alle Formlichkeiten vorwärts schiebend.
„Ich werde nicht einen Schritt gehen!“ kreischte sie.
Da sie nicht gutwillig gehorchte, schleppten sie die Polizisten mit Gewalt weiter, und erst nachdem sie von beiden an den Armen gezogen, in sitzender Stellung über einige Stufen der Treppe gestiegen worden war, fand sie es bequemer, sich auf ihren Hüften fortzubewegen.
In dem Steppen-Krankenhaus wurde sie zunächst in die Leichenkammer geführt. Dort lag die verstorbene Kleine mit allen Spuren des Hungertodes.
„Wer ist dieses Kind?“ fragte der Polizeibeamte.
„Das ist Grete,“ erwiderte sie, „nein, das ist Louise,“ und sie war im Begriff sich auf die tote Kleine niederzulegen und sie zu küssen, aber einer der Beamten, von Gel erfasst, schleuderte sie weg.
Man führte sie in das Krankenzimmer. Eine Wärterin sah mit einem andern verklärtem und abgekehrtem Kinde auf dem Schoße am Fenster. Die Kleine war gereinigt und alles aufgegeben worden, ihr Leben zu retten.
„Werden Sie es durchbekommen?“ fragte der Polizeibeamte, Thränen des Mitleids im Auge.
„Das läßt sich noch nicht sagen,“ erwiderte die Frau.
„Ist das die mörderische Heze?“
„Mörderisch?“ leuchtete die Ziehmutter.
„Sie werden jedenfalls wegen Totschlags vor Gericht kommen, Weib.“